

## KURZ NOTIERT

**Friedensbrücke war gesperrt**

**Bammatal.** (bmi) Die Friedensbrücke war am Freitag nach einem Verkehrsunfall zwischen 9.30 bis etwa 11 Uhr gesperrt. Wie die Polizei auf Nachfrage berichtete, wollte ein 83-jähriger Mercedesfahrer von Bammatal kommend nach links auf die Wiesebacher Landstraße und den Zubringer zur B 45 abbiegen. Dabei nahm er einer 24-jährigen Mitsubishi-Fahrerin die Vorfahrt, es kam zur Kollision. Verletzt wurde niemand, die Schadenshöhe ist noch unbekannt. Neben Polizei und Rettungsdienst war auch die Feuerwehr vor Ort. Diese sicherte die Unfallstelle ab, nahm Betriebsstoffe auf und reinigte die Fahrbahn.

**Neckarlauer und Vierburgenhalle**

**Neckarsteinach.** (bmi) Der Neckarlauer und der dortige Stadtgarten sind Thema der Stadtverordnetenversammlung am Montag, 7. Oktober. Um 19 Uhr soll im Sitzungssaal des Rathauses hierfür ein Aufstellungsbeschluss für eine Bauplanänderung erfolgen. Auch der Neubau der Vierburgenhalle und die Klärung offener Fragen mit dem Landrat stehen auf der Agenda – ebenso die Planung für das Baugebiet „Hinter dem Schloßberg“. Zudem geht es um den Fährweg bei Neckarhausen, es sind Vertreter für Verbände zu wählen und es geht um den barrierefreien Umbau von Bushaltestellen in der Hauptstraße. Drei Anträge der Fraktionen werden behandelt: zu den Themen Skaterplatz, Gestaltungssatzung und einem Gedenkstein für Sternenkinder.

**Schmorgeruch in der Altstadt**

**Neckargemünd.** (bmi) Ein Küchenbrand hat am Freitag zu einem größeren Feuerwehreinsatz in der Altstadt geführt. Kräfte aus der Altstadt, Waldhilsbach und Dilsberg rückten um 11.40 Uhr in die Brückengasse aus, wo ein Rauchwarnmelder ausgelöst hatte. Dort war Schmorgeruch aus der Wohnung wahrnehmbar, sodass sich die Wehr Zutritt in die verschlossene Wohnung verschaffte. Sie stellte „ein Elektrogerät auf einer eingeschalteten Herdplatte“ fest, schaltete ab, lüftete und verschloss die Wohnung.

**Es kann Brennholz bestellt werden**

**Meckesheim.** (bmi) Brennholz bestellen können alle Meckesheimer ab Montag, 7. Oktober, im Rathaus beim Rechnungssamt – unter folgenden Telefonnummern: 0 62 26 / 92 00 und dann die Durchwahl -43, -45, -46 und 47. Die Zuteilung dieses Polterholzes erfolgt bis April. Bei der Bestellung ist eine E-Mail-Adresse anzugeben; es können pro Bürger 15 Festmeter geordert werden.

**Grabsteine werden überprüft**

**Dossenheim.** (bmi) In der kommenden Woche findet auf den Dossenheimer Friedhöfen eine Grabsteinprüfung statt. Von Montag bis Freitag, 7. bis 11. Oktober, begutachtet eine Fachfirma die Standfestigkeit der Grabsteine. „Beanstandete Grabmale“ müssten umgehend in einen ordnungssicheren Zustand gebracht werden, teilt die Gemeindeverwaltung mit.

# „Beziehungsarbeit ist das A und O“

Ralph Gromer ist nun offiziell Leiter der Elsenztschule – 52-Jähriger spricht mit RNZ über Doppelbelastung, Leitbild und Raumnöte

Von Benjamin Miltner

**Bammatal.** Zweimal führte Ralph Gromer bereits interimweise die Elsenztschule, nun ist er auch offiziell Rektor der Gemeinschaftsschule (siehe auch „zur Person“), die gleichzeitig auch Grundschule ist. Im RNZ-Interview spricht der 51-Jährige über Chancengleichheit, 70-Stunden-Wochen, Raumnöte und Polizeibesuche.

**> Herr Gromer, gibt es Sie nur noch als Rektor oder auch weiter als Lehrer?**

Ich unterrichte natürlich noch. Ab einer gewissen Schulgröße ist das nicht mehr möglich, hier mit 600 Schülern und Schülerinnen geht das noch. Ich finde es auch unabdingbar. Ohne eigenen Unterricht entferne ich mich von der Basisarbeit: Ich weiß nicht mehr, welche Probleme auf Kollegen und Kolleginnen zukommen, kann nicht mitreden, werde nicht ernst genommen. Außerdem bin ich einfach wahnsinnig gerne Lehrer, habe tierisch Spaß beim Kontakt und der Arbeit mit den Jugendlichen – ob die den in Mathe haben, ist dann wieder eine andere Frage (lacht).

**> Sie sind jetzt auch offiziell Leiter der Elsenztschule – was hat sich geändert?**

Gar nicht so viel. Ich hatte die Rolle samt Verantwortung ja schon zwei Mal inne, nur der Titel hat gefehlt (lacht). Aber klar: Der Rhythmus eines Rektors ist ein anderer. Ich bin immer noch früh im Haus, kümmere mich aber nicht gleich um fehlende Lehrkräfte, Vertretungen und weitere tagesaktuelle Organisation, sondern habe eher Elternanfragen, mehr Außentermine wie etwa im Rathaus – oder mit der Presse.

**> Wohin wollen Sie Ihre Gemeinschaftsschule lenken?**

Für mich ist Kontinuität in der Entwicklungsrichtung zentral, in die die Schule seit vielen Jahren geht. Reformierte Werkrealschule, Ganztagsbetrieb, Berufsorientierung, Gemeinschaftsschule, klassen- und jahrgangsübergreifendes Arbeiten: Ich habe all diese Entwicklungsstufen im Leitungsteam mitgestaltet. Wir sind viele Schritte gegangen, haben einige Rückschritte hinnehmen müssen. Diese Schule hat es verdient, so weiterarbeiten zu können – eine neue Ausrichtung hätten viele Kollegen nicht nachvollziehen können.

**> Haben Sie Zweifel oder Ängste?**

Nein, das nicht. Aber Respekt. Schulleiter sein ist nicht ohne, da muss man auf seine Gesundheit achten. Das letzte Jahr war sehr anstrengend mit der Doppelbelastung: Organisation nach innen als Konrektor, Repräsentation nach außen mit vielen Extraterminen am Abend. Gleichzeitig war ich morgens trotzdem der Erste im Haus und habe die Vertretungen geregelt. Ganz ehrlich: Solche Jahre sollte man nicht oft machen. Ich möchte hier gestalten, aber dennoch irgendwann auch gesund und ungezwungen aus meinem Dienst treten.



Schulleiter Ralph Gromer an seinem Schreibtisch in der Elsenztschule. Foto: privat

## ZUR PERSON

**> Ralph Gromer** ist zum September mit Beginn des laufenden Schuljahres zum Leiter der Bammataler Elsenztschule geworden. Der 51-Jährige ist in Friedrichshafen am Bodensee geboren und groß geworden, für sein Lehramtsstudium nach Heidelberg gezogen und hier geblieben. Er ist seit 2006 Lehrer an der Elsenztschule, schnell ins erweiterte Schulleitungsteam gekommen und 2017 dann Konrektor geworden. Nach der Ära von Peter Fanta führte

Gromer die Gemeinschaftsschule zwei Jahre lang kommissarisch, ehe er 2019 mit dem Amtsantritt von Sascha Lieneweg wieder ins zweite Glied rückte. Nachdem Schulleiter Lieneweg die Elsenztschule im Sommer 2023 verlassen hatte, übernahm Gromer erneut interimsmäßig für ein Schuljahr die Schulleitung – und ist nun seit August auch vom staatlichen Schulamt Mannheim zum Rektor der Gemeinschaftsschule ernannt worden. bmi

**> Wie wollen sie das schaffen?**

Es geht ja häufig auch um Anerkennung, die einen vor dem Burn-out bewahrt. Es gibt zugegebenermaßen wenige Schüler, die beim Rektor vorbeikommen und ihn und seine Schule loben (lacht). Und häufig wird man als Lehrer und noch mehr als Schulleiter dann dazu gerufen, wenn es Probleme gibt. Also man muss andere Signale erkennen: Was funktioniert gut, was sorgt für Freude, wo feiern wir Erfolge – da gibt es zum Glück eine ganze Menge und viel positive Rückmeldungen. Wir haben als Schule mit den Klassen eins bis zehn alle Facetten dabei – auch die schönen. Immer wieder kommen auch ehemalige Absolventen zu Besuch, erzählen oder sagen einfach ‚danke‘.

**> Wie steht es denn um ihre Nachfolge als stellvertretender Schulleiter?**

Die Konrektorstelle wurde ausgeschrieben. Ich bin guter Dinge, dass wir sie zügig nachbesetzen können. Aber auch so fühlt sich der Start im Vergleich zum Vorjahr entlastender an. Dies liegt auch daran, dass wir unser Leitungsteam erweitern konnten.

**> Das Schuljahr ist also gut angelaufen?**

Ja, und verhältnismäßig ruhig. Vor dem ersten Schultag weiß man ja nie, wie viele Familien ihre Kinder noch anmelden wollen. Diesmal waren es nur drei, wir hatten auch schon mal fast zehn. Das sorgt für volle Klassen und Hektik, darauf kann man sich nicht vorbereiten. Da hat man dann schon auch mal eine 70-Stunden-Woche. Zum Glück haben wir ein sehr sehr gutes Kollegium. Wir sind eng miteinander verbunden, wissen was wir können und was nicht, sagen uns die Wahrheit ins Gesicht – und machen am

nächsten Tag weiter. Beziehungsarbeit ist das A und O.

**> Auch mit den Schülern?**

Absolut. Die Kinder und Jugendlichen sind bei uns acht Stunden am Tag – wenn wir es hier nicht schaffen, gute Beziehungen pflegen, dann schaffen wir es überhaupt nicht. Vertrauen in der Zusammenarbeit hilft, auch bei Problemen – und die kommen automatisch.

**> Was begegnet den Lehrern da?**

Polizeibesuch, psychische Erkrankungen, Streit mit den Eltern: alle dramatischen Ereignisse eines Jugendlichen haben wir auch bei uns im Haus. Damit muss man umgehen können, immer ein offenes Ohr haben.

**> Lautet so auch das Credo für Ihre Schule?**

„Schule mit Herz“ klingt so weich, ist aber schon unser Ansatz. Für mich ist wichtig, dass die Schule Chancengleichheit bietet.

**> Da stehen wir ja gerade nicht gut da ...**

Das stimmt leider – alle Studien zeigen es. Chancengleichheit ist im ganzen deutschen Bildungssektor ein Riesenthema – wir versuchen es, bei uns im Kleinen umzusetzen. Dafür sind Differenzierung und Teamarbeit der Lehrkräfte wichtig. Jeder Schüler hat einen eigenen Mentor, wir versuchen alle Bedürfnisse zu berücksichtigen und langfristig für jeden die beste Anschlussmöglichkeit für die Zeit danach herauszuarbeiten. Die Verantwortung liegt aber letztlich beim einzelnen Schüler. Und: Wir können nicht alle Probleme lösen.

**> Nicht die persönlichen. Aber auch nicht bei den Rahmenbedingungen – Stichwort Platzmangel. Wie gehen Sie mit der Raumknappheit im Bammataler Schulzentrum um?**

Da müssen wir improvisieren. Wir haben etwa zwei Klassen ausgegliedert, unsere „Zehner“ sind in Räumen der Elsenzsporthalle und dem Feuerwehrhaus untergebracht. Das geht alles, ist aber nicht optimal und widerspricht auch unserem Konzept, übergreifend zu arbeiten.

**> Schaffen die begonnene Sanierung und der Anbau der Elsenztschule Abhilfe?**

Definitiv. Wir freuen uns, dass es losgeht – auch wenn die Presslufthammer im Haus natürlich auch eine Belastung sind (lacht). Diese Baustelle wird uns Jahre beschäftigen. So lange arbeiten wir weiter mit Notlösungen und passen unser Raum- wie pädagogisches Konzept an. Für uns ist zentral, dass wir Differenzierungsflächen haben, um den verschiedenen Leistungsstufen gerecht zu werden. Es ist utopisch, in einem Raum drei Niveaus zu bedienen, so wie das eben das Konzept einer Gemeinschaftsschule vorsieht. Das braucht entsprechende Flächen, alles andere ist Augenwischerei.

## Vom kleinen grünen Kaktus bis „Dona nobis pacem“

Gemeinsames Singen des Bruckner-Chors soll zur Institution werden

**Neckargemünd.** (agdo) Im Jahr als „Mein kleiner grüner Kaktus“ von den Comedian Harmonists erschien – das war 1934 – wurde klar, dass Juden nicht Kammermitglieder sein und deshalb nicht öffentlich auftreten können. Drei Mitglieder der Comedian Harmonists sind aber Juden gewesen, erzählte Elke Baum vom Bruckner-Chor in der Villa Menzer am Donnerstagabend.

Dort fand ein offenes Singen für alle im Rahmen der Mitmachaktion „Deutschland singt und klingt“ am Tag der Deutschen Einheit statt. Das gemeinsame Singen im Rahmen der Aktion fand zum ersten Mal in Neckargemünd statt und soll zukünftig jedes Jahr an diesem Feiertag durchgeführt werden.

Eigentlich sollte das offene Singen im Park der Villa Menzer stattfinden. Weil aber das Wetter nicht mitspielte und es gegen Abend kühl und regnerisch war, war man ins Trockene ausgewichen. Das gemeinsame Singen stieß auf großes Interesse, auch Mückenlochs Ortsvorsteher Joachim Bergsträsser war unter den Teilnehmern. Kerzen und Windlichter sorg-

ten für eine tolle Atmosphäre und ein Gemeinschaftsgefühl breitete sich aus. Bekanntlich verbindet Singen und das war an jenem Abend in der Tat zu spüren. Elke Baum führte durch den Abend und erzählte zu den gemeinsam gesungenen Liedern einige Hintergrundinformationen. Begleitet wurde das Ganze von Marieluise Horsch am E-Piano.

Nicht lange hatten die Comedian Harmonists von dem heute beliebten Lied „Mein kleiner grüner Kaktus“ etwas gehabt. Während der Nazi-Zeit in Deutschland hatte man die Gruppe aus eingangs genannten Gründen mit einem Auftrittsverbot belegt. In Neckargemünd versprühte das Stück nun trotz des bedrückenden

Hintergrundes einen besonderen Flair in der Villa Menzer. Weiter ging es mit „Dona nobis pacem“. Es sei ein kleiner Text mit großer Wirkung, so Baum. In der Tat, denn Dona nobis pacem bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt „Gib uns Frieden“. Weitere gesungene Lieder waren „Kein schöner Land“, „We shall overcome“ oder das israelische Volkslied „Hevenu shalom alechem“.



Elke Baum vom Bruckner-Chor leitete das Singen in der Villa Menzer an. Foto: A. Dorn



Eintritt frei!  
Jetzt anmelden  
bis 16.10.2024

Gesundheit wird groß gegessen.

AOK-Kochshow am Dienstag, 22. Oktober 2024, um 19 Uhr im Palatin Wiesloch

Erleben Sie Roman Kress, Mannheimer Koch der Meistervereinigung Gastronom, AOK-Ernährungsexpertin Jana Steindl und Antti Soramies, Arena-Moderator der Adler Mannheim, live auf der Bühne. Freuen Sie sich auf gesunde und nachhaltige Rezepte und leckere Kostproben.

Anmeldung telefonisch unter 0711 6525 46821 oder per E-Mail an praevention.rno@bw.aok.de

AOK Baden-Württemberg  
Die Gesundheitskasse.



ANZEIGE